Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 137 (1986)

Heft: 4

Buchbesprechung: Buchbesprechungen = Comptes rendus de livres

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

100 Jahre Eidgenössische Anstalt für das forstliche Versuchswesen, 1885–1985
Teil 2: Die EAFV heute und morgen. Meinungsäusserungen zur Gestaltung forstlicher Forschung

(Eidg. Anst. forst. Versuchswesen, Mitt., *61* (1985) Heft 2), 310 Seiten
Flück-Wirth, CH-9053 Teufen, sFr. 74.–

Eingangs ein Merci an E. Wullschleger, den Redaktor des Werkes. Einzelne Erwähnung verdienen ausserdem die herausragenden Jubiläumsansprachen der Herren Bundesrat Dr. A. Egli, Schulratspräsident Prof. M. Cosandey und Direktor Dr. W. Bosshard (auch in Nr. 8 (1985) dieser Zeitschrift wiedergegeben). Bedeutsame Kapitel behandeln die Beziehungen zwischen Versuchsanstalt und ihrer forstlichen bzw. gesellschaftlichen Umwelt, zudem, an ausgewählten Beispielen dargelegt, das Wirkungsvermögen der Wissenschaft. Anschliessend beleuchten die Abteilungsleiter ihre langfristigen Programme, ihre aktuellen Arbeiten und die künftigen Tendenzen; dieser Teil sei jenen Forstleuten zur eigenen Orientierung empfohlen, die die Forschungsanstalt nicht kennen oder in letzter Zeit nicht (mehr) besucht haben.

Das höchste Interesse richtet sich jedoch auf die Frage: Wie wird die Forschung in Zukunft den Dienst am Schweizer Wald erfüllen? Dazu Meinungen der Autoren: 1. Die Aufwendungen für die einzige forstliche Versuchsanstalt der Schweiz, nämlich für 35 % der nutzbaren Landesfläche (übrigens mit 2 % des Budgetplanes des Schweizerischen Schulrates), werden sich wegen der existenziellen Bedrohung unseres Volkes durch Waldvernichtungen vergrössern. 2. Das Thema Waldvergiftung wird die Anstrengungen geradezu beherrschen. Die letztlich anstehenden Aufgaben sind allerdings politischer Natur; darum darf die Technik nicht länger ein Separatsein fristen, sondern soll zielstrebend in Kultur und Gesellschaft integriert werden. 3. Die Forschung muss den akuten Problemen der Wald- und Holzwirtschaft zunehmend weiter voraus sein; dies wird auch die Forstämter beschäftigen, weil sie an den schwieriger werdenden Zielvorgaben mitzuarbeiten haben. 4. Die bisherigen Grundlagenforschungen (im Austausch mit internationalen Bemühungen) und die angewandten Forschungen (als solide Basis unserer Holz- und Waldwirtschaft) werden noch vermehrt interdisziplinär und mit Hilfe neuartiger Führungsstrukturen erfolgen; hierbei können die Regionen und Sprachgebiete berücksichtigt und in mehreren Bereichen (Ausland, Bund) jüngere Mitarbeiter zeitweise ausgetauscht werden. 5. Überhaupt wird sich mit Rücksicht auf die sich weitenden Aufgaben die Zusammenarbeit von Forschung, Lehre und Praxis enger gestalten. Dabei dürfte die Verpflichtung der Praktiker zur Aneignung wichtiger Erkenntnisse wachsen. Ergänzend kommen Formen hinzu, die die Ökonomie der Tätigkeiten leichter kontrollieren und die die Papierflut nicht lähmende Ausmasse erreichen lassen. 6. Neben den wissenschaftlichen Dienstleistungen bei Beratung und Schulung (inbegriffen Weiterbildung), die bereits intensiviert und institutionalisiert werden, wird der Information von Öffentlichkeit und Behörden unbedingt erhöhte Bedeutung zukommen. 7. Schliesslich sind an der Versuchsanstalt Fachgebiete aufzunehmen oder auszubauen wie Allgemeine Holzverwendung, Holzingenieurdomäne, Betriebswirtschaft und Forstpolitik. Letztere hat sowohl von seiten der Forschung wie seitens aller Sparten auf Wahrheit und Wissen zu beruhen.

Das grosse Jubiläum, die Vergiftung der Luft und der Auftrag zur Schutzerhaltung des Gebirgswaldes setzen Zeichen zum Aufbruch, zu Umstellungen. Demzufolge der Wunsch der Verfasser: Möge sich die forstliche Versuchsanstalt zuversichtlich, eigeninitiativ und eigenverantwortlich die nächsten 100 Jahre bewähren!

R. Kuoch

SCHWARZBAUER, P.:

Gemeinschaftliche Holzverwertung aus dem Bauernwald

(Dissertationen der Universität für Bodenkultur in Wien, 23) 310 Seiten, Verlag Verband der wissenschaftlichen Gesellschaften Österreichs, Wien 1985, DM 37,–

Bei zahlreichen forstpolitischen Reformvorschlägen der letzten Jahre ist auf die Notwendigkeit vermehrter forstwirtschaftlicher Kooperation oder betrieblicher Zusammenarbeit hingewiesen worden. Die Diskrepanz zwischen diesen verbalen Forderungen und den ausbleibenden praktischen Wirkungen hat Schwarzbauer bewogen, die Kooperation in der österreichischen Forst- und Holzwirtschaft anhand einer bestimmten Kooperationsform (gemeinsame Holzverwertung) genauer zu untersuchen.

Nach einer kurzen Problem- und Methodenumschreibung arbeitet der Autor zunächst den theoretischen Unterbau der Kooperation auf. Dieses Kapitel wird ergänzt durch eine allgemeine Einführung in die gemeinschaftliche Holzverwertung aus dem Bauernwald. Den Hauptteil der Arbeit bildet die Analyse der wichtigsten gemeinschaftlichen Holzverwertungsinstitutionen (Genossenschaften, Landwirtschaftskammern, Forstbehörde). Schwarzbauer kommt zum Schluss, dass die gemeinschaftliche Holzverwertung relativ gering und in jedem einzelnen Bundesland sehr unterschiedlich ausgeprägt ist. Den grössten Teil verwerten die Genossenschaften (60 % des gemeinschaftlich verwerteten Holzes), gefolgt von den Landwirtschaftskammern (27 %) und dem Forstdienst (13 %).

Als Hauptgründe für diesen relativ geringen Umfang der gemeinschaftlichen Holzverwertung nennt der Autor: das schwierige Produkt Holz, die besonderen Strukturen der bäuerlichen Forstbetriebe und des Holzmarktes sowie spezielle Aspekte der genossenschaftlichen Geschäftspolitik.

In einem weiteren Kapitel untersucht Schwarzbauer die wichtigsten Vor- und Nachteile, die die einzelnen Holzverkaufsformen für den bäuerlichen Waldeigentümer bringen. Dabei ist die Feststellung wichtig, dass der Bauer die kurzfristigen Vorteile des Direktverkaufs bedeutend höher einstuft als die Dauervorteile der genossenschaftlichen Holzverwertung.

Die Arbeit wird durch einen Ausblick in die Zukunft der forstwirtschaftlichen Kooperation in Österreich abgerundet. Obwohl die Notwendigkeit einer gemeinschaftlichen Holzverwertung aus dem Bauernwald eher zu- als abnehmen dürfte, rechnet Schwarzbauer nicht damit, dass die Kooperationsbereitschaft in Zukunft wesentlich erhöht werden kann.

Gegenstand der vorliegenden Dissertation ist der Privatwald. Sowohl vom Eigentum als auch von der Grösse und Bedeutung her unterscheiden sich die österreichischen Privatwaldverhältnisse nur wenig von denjenigen in der Schweiz (Vielzahl von Eigentümern, Kleinwald, geringes Marktgewicht usw.). Schon aus diesem Grunde vermag die Arbeit von Schwarzbauer auch für die schweizerische Forstpolitik beachtenswerte Erkenntnisse und Denkanstösse zu liefern. Die Arbeit ist aber auch wegen der Aufarbeitung der theoretischen Grundlagen der Kooperation und deren Verknüpfung mit der forstwirtschaftlichen Praxis lesenswert. *W. Zimmermann*

STENZEL, G., WALBRIDGE, T. A. jr., PEARCE, J. K.:

Logging and pulpwood production

(Wiley-Interscience), 2. Auflage. 358 S., John Wiley, New York u. a., 1985. £ 35.75

Bei «Logging and Pulpwood Production» handelt es sich um die zweite Auflage eines Lehrbuches und Nachschlagewerkes, das sich mit der Holzernte und dem Holztransport befasst, wie sie in den USA üblich sind. Das Buch umreisst die Teilbereiche der Holzernte in elf Kapiteln:

1. Holzressourcen und Holzindustrie der USA
2. Planung der Holzernte
3. Erschliessungsplanung und Strassen-Detailprojektierung
4. Forststrassenbau — Ausführung
5. Holzproduktions-Management
6. Holzhauereitechnik
7. Bodenbringung
8. Seilbringung
9. Belade- und Entladetechnik
10. Holzabtransport
11. Analyse der Holzerntekosten

Ausgehend von den Holzressourcen und der Bedeutung der Holzindustrie behandeln die Autoren die Planung der Holzernte.Diese zielt primär darauf ab, eine möglichst hohe Wirtschaftlichkeit zu erreichen. Ein Holzernteplan umfasst die Festlegung des Forststrassennetzes, die Abgrenzung der Nutzungseinheiten und das Ausscheiden von Transportgrenzen. Weiter wird für jede Nutzungseinheit ein Holzernteverfahren festgelegt. Die benötigten Grundlagen wie Karten, Luftbilder oder Bestandesdaten werden eingehend erörtert. Aus den Ausführungen über Forststrassenbau sind die Vorgehensweisen bei der generellen Planung und bei der Detailprojektierung ersichtlich. Angaben über die Bauausführung (Erdarbeiten, Entwässerung, Oberbaugestaltung, Brückenbau) runden das Kapitel ab. Das Kapitel «Holzproduktions-Management» behandelt verschiedene Kriterien, welche die Vergabe und die Durchführung grösserer Holzschläge beeinflussen, aus der Sicht des Waldbesitzers und des Unternehmers.

Die heute gängigen, konventionellen wie hochmechanisierten Verfahren der Holzhauerei (Fällen, Entasten, Ablängen) werden eingehend beschrieben und mit Photos illustriert. Desgleichen werden die Verfahren der Holzbringung mit Traktoren, Spezialfahrzeugen und Seilgeräten dargestellt und gewertet. Grundlagen für die Analyse der Holzerntekosten bilden Zeitstudien und Leistungsnachweise. Die Feinanalyse erfolgt mit statistischen Auswertungen und Simulationsmodellen. Am Schluss des Buches ist ein Fachwortverzeichnis angefügt, in dem rund 250 englische Begriffe aus dem Gebiet der Holzernte definiert sind.

Obwohl das Buch die speziellen Verhältnisse in den USA wiedergibt, dürfte es auch mitteleuropäische Forstleute ansprechen, dies um so mehr, als eine vergleichbare, umfassende Darstellung neueren Datums im deutschen Sprachraum fehlt. Insbesondere die Kapitel «Planung der Holzernte» und «Analyse der Holzerntekosten» beinhalten anregende Gedankengänge. Dem wissenschaftlich Interessierten ermöglichen die Autoren den Einstieg in die amerikanische Holzernteliteratur, indem jedem Kapitel eine Liste weiterführenden Schrifttums angefügt ist. *H.R. Heinimann*